

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

plan- und ratlos nach Aushilfsmaßnahmen, um den völlig überraschend gekommenen deutschen Schlag abzuwehren. Von einer planmäßigen Gegenoffensive ist nicht mehr die Rede; die russische Heeresleitung weiß nicht, ob die Reserven nach Orany, Grodno oder Bialystok fahren sollen, und läßt schließlich den Gedanken eines entscheidungsuchenden Angriffes nach Ostpreußen ganz fallen.

Am 23. Februar gab der Großfürst zu, daß er angesichts des Zustandes der Truppen und des Nachschubes nicht in der Lage sei, einen kräftigen Gegenschlag zu führen und den Deutschen die Initiative wieder aus der Hand zu winden. Dazu sei, wie General Danilow nach dem Kriege schrieb, ein kräftiger Stoß in Westpolen das geeignetste Mittel gewesen; doch habe man zu „einem solchen kühnen und verantwortungsvollen Manöver“ weder über die notwendigen Mittel „noch wahrscheinlich über genügenden Angriffsgeist“ verfügt. Er gesteht auch die Schwere der Niederlage ein: das „russische Prestige“ habe in Ostpreußen „zum dritten Male einen schweren Schlag erlitten“, die Eroberung Ostpreußens sei durch den deutschen Sieg abermals vereitelt worden¹⁾. Schon seit den großen Niederlagen des Sommers 1914 war die Eroberung Ostpreußens eine Frage, die „wegen ihrer Unpopularität niemals mehr offen und in ihrem vollen Umfange aufgerollt“ werden durfte. Mit einem „gewissen künstlich erzeugten Mißtrauen, ja sogar Vorurteil“ wurden alle Gedanken behandelt, die Ostpreußen betrafen, und Angriffsoperationen gegen Ostpreußen trugen „den Charakter systemloser halber Maßnahmen, auf deren Ausführung der Stempel der Lauheit und Unentschlossenheit²⁾ lag“. Ostpreußen, „das Wespennest“ oder „die Falle“, wie es im Munde der russischen Generale hieß, hatte den Russen drei Armeen gekostet. Die Eroberung Ostpreußens als strategisches Ziel war nunmehr endgültig abgetan. Der deutsche Sieg in den Augustower Wäldern hatte dem „langen und fruchtlosen Kampfe in Ostpreußen“³⁾, den der russische Generalstab schon in seinen Friedensüberlegungen 1908 vorausgesehen und gefürchtet hatte, für immer ein Ende bereitet. Mit dem vernichtenden Schlage Hindenburgs gegen die russische 10. Armee waren auch die Pläne der feindlichen Heeresleitung zerbrochen. Das Schwergewicht, das der Großfürst ursprünglich nach Norden verlegt wissen wollte, wurde nunmehr wieder nach dem Süden verschoben. Darin lag eine strategische Auswirkung des Sieges, wie sie damals freilich auf deutscher Seite nicht geahnt werden konnte.

1) Danilow, S. 438. — 2) Danilow, S. 281. — 3) Saiontschowski, S. 164 u. 351.